

07.09.2009 | 18:08 Uhr | kn | Jens Raschke

Das Rotenbek Trio beglückte im KulturForum mit internationaler Gitarrenmusik

Reisen durch Zeiten auf Saiten

Kiel - Die Gitarre ist ein vielseitiges Instrument. Das wusste man schon vorher. Trotzdem anständig vom Rotenbek Trio, es seinem Publikum im angenehm gefüllten KulturForum noch einmal anhand exquisiter Musikbeispiele aus vier Jahrhunderten und von ebenso vielen Kontinenten zu beweisen.



Es ist jedoch nicht bloß die Gitarre in ihrer herkömmlichen Form, der sich das Rotenbek Trio seit seiner Gründung 1980 verschrieben hat: Ob Gambe, Mandoline, Laute, Koto oder profane Wandergitarre - so ziemlich jedwede Form des akustischen Saitenspiels findet im Repertoire von Heike Krugmann, Peter Lohse und Stefan Rother ihren Platz.

Die durchwegs entspannte musikalische Reise beginnt im barocken Italien des 17. Jahrhunderts mit Arcangelo Corellis traumhaft fließender

Triosonate in a-Moll. Über einen bulgarischen Horo-Tanz im komplizierten 11/16-Takt mit flirrenden orientalischen Anklängen geht es ins elisabethanische England: Zu John Dowlands Lautenkompositionen

Pavanae Lacrimae Antiquae Novae und

King Of Denmark's Galliard ließ die höfische Gesellschaft vor gut 400 Jahren das seidenbestrumpfte Tanzbein kreisen; ebenso zu den hüpfenden Melodien seines Landsmannes Tobias Hume, dessen umfassendem Werk nach der Pause gleich dreifach und unter Zuhilfenahme einer höher gestimmten Terz-Gitarre Tribut gezollt wird:

Sweet Music,

The Passion Of Music und

Mask lauten die alles erklärenden Titel seiner kurzen Gamenstücke. Natürlich darf bei einem Programm, welches sich den Ursprüngen und Einflüssen der europäischen Gitarrenmusik widmet, ein Name nicht fehlen (wenngleich er selbst mit Lauten und Gamben nicht viel am Hute hatte):

Johann Sebastian Bachs

Triosonate für zwei Querflöten und Basso Continuo klingt auch auf drei Gitarren fürwahr nicht

übel.

Auch der Spanier Isaac Albéniz hatte Zeit seines Lebens eher mit Klavier- als mit Gitarrensaiten zu tun; kein Grund für das Rotenbek Trio, diesen Vertreter aus dem „Urland der Gitarre“, so Peter Lohse in seiner Anmoderation, außen vor zu lassen. Die Gitarrenbearbeitung von Albéniz' Córdoba bildet einen der Höhepunkte im Programm der drei Musiker, ebenso wie das japanische Kinderlied

Wind, Wind, blase nicht über das kurze Leben einer Seifenblase, die ironische Wildwest-Parodie Roaming des US-Amerikaners David Leisner (inklusive einer betrunken torkelnden Westerngitarre) und vor allem das herzerwärmend dissonante, rhythmisch vertrackte

Fin de Siglo aus der Feder des argentinischen Gitarristen Máximo Diego Pujol, der in seinem Heimatland immerhin vor 20 Jahren zum besten Komponisten klassischer Musik ernannt wurde: Tango und Klassik wechseln sich in der feinfühlig, aufmerksamen Interpretation durch das Rotenbek Trio ab und reißen das Publikum zuletzt zu einhellig begeistertem Applaus hin.

URL: http://www.kn-online.de/schleswig_holstein/kultur/?em_cnt=111715&em_loc=12